

Cath Brophy: Reconfigured  
10. Juni 2018 – 15. Juli 2018  
Georg-Scholz-Haus, Waldkirch

**RECONFIGURED** – die Form oder die Gestalt verändern, etwas umgestalten, neugestalten, umformen, umstrukturieren, neu ordnen. Ein Titel, der bereits den Kern der Arbeiten von Cath Brophy verdeutlicht.

Geboren in Australien, absolviert Cath ebenda und in London eine Ausbildung in Visual Arts. 2009 schließt sie an der National Arts School in Sydney mit dem Master of Fine Art (Zeichnen) ab und beginnt anschließend ihre Tätigkeit als Dozentin. Die Künstlerin lebt einige Jahre in London, Istanbul und zuletzt in Hong Kong bevor sie 2014 nach Zürich zieht, wo sie heute lebt und arbeitet.

Schon immer wird sie von Architektur fasziniert und inspiriert. Gebäude und deren Elemente, Räume und Muster werden Teil ihrer Arbeiten. So entstehen Caths Werke aus der Interaktion mit bestimmten Orten; figurative Elemente werden aus ihrem ursprünglichen Kontext entnommen und in eine neue Komposition umstrukturiert, der dem Dialog zwischen den Werken eine Intimität und Kontinuität verleiht.

Während ihres Master-Studiums experimentiert Cath zum ersten Mal mit visueller und emotionaler Auswirkung von Größenordnungen. Sie beginnt zu erkunden, wie die Größe ihrer Zeichnungen die Beziehung zwischen Betrachter und Werk beeinflusst und wie sie ein Gefühl von Erhabenheit oder Größe und von Gewicht oder Masse vermitteln kann. Dies erreicht sie nicht etwa durch die Nutzung von schweren Materialien, sondern mit einer präzisen und zugleich abstrakten und großformatigen Arbeit auf Papier. Durch die Wahl von schwarzer Tinte, Kohle und Pigment versucht sie Dauerhaftigkeit und Monumentalität zu suggerieren.

Sie arbeitet ausschließlich nur auf und mit Papier und bis auf einige Ausnahmen sind alle ihre Werke in Schwarz und Weiß gehalten. Farben sind nicht zu sehen. „Durch das Schwarz und Weiß wird der Raum deutlicher hervorgehoben, der Fokus liegt einzig auf dem Raum.“, so äußert sich die Künstlerin selbst dazu; der Raum ist schließlich das zentrale Thema ihres Schaffens.

Die Basis nahezu all ihrer Arbeiten bietet eine Fotografie, deren Darstellung sie in eine Zeichnung überträgt. Im Anschluss überlagert sie die geometrische Architektur von Gebäuden, die die Fotografie meist zeigt, mit einer abstrakten Zeichnung oder mit unterschiedlichen Ansichten des selben Objekt und spielt so mit der Wahrnehmung und Illusion des physischen Raums. Das architektonische Gefüge wird aufgebrochen und unterbrochen. Obwohl die Fotografie den Ausgang ihrer Arbeiten bietet, ist die Zeichnung, die sie von der Fotografie anfertigt nie eine exakte Kopie davon. Der Entstehungsprozess wird zunehmend abstrakt, schließlich sollen ihre Arbeiten nicht die Architektur nachahmen, sondern nur daran erinnern. Der Entstehungsprozess an sich ist der Künstlerin sehr wichtig.

Cath konstruiert – auch ein passender Begriff für die Architektur –, dekonstruiert, rekonstruiert die gewohnten architektonischen Motive und schafft auf diese Weise eine gebrochene Illusion von Raum und eine neue Interpretation davon. Klare, konstruierte Formen erschaffen eine Illusion – einen dreidimensionalen Effekt –, während die überlagerten Strukturen diese wieder durchbrechen.

Die großformatigen Arbeiten entstehen in Caths Atelier alle auf dem Boden; die Künstler über ihnen scheinbar eine Choreographie durchführend, die schließlich zu einem Endergebnis, einem Finale führt. Die Parallele zum Tanz – genauer noch zum Modern Dance – ist nicht gänzlich verwerflich, wo sich die Künstlerin selbst von diesem Tanzstil inspiriert fühlt für ihre Arbeiten. Ihre Bewegungen im Entstehungsprozess sind intuitiv, genauso wie beim Modern Dance.

Ihre Werke haben etwas Persönliches: Sie entstehen oft aus dem Kontext ihres Umfelds heraus. Während Caths Aufenthalt in Hong Kong übernimmt sie in ihren Arbeiten nicht nur die dekorativen Muster aus dem asiatischen Raum, es entstehen darüber hinaus Werke, die goldene Elemente beinhalten. Cath ist fasziniert von den gegensätzlichen Architekturstilen in Hong Kong. Es treffen moderne, gleichförmige Häuserblöcke auf traditionelle Bauten mit simpler, symmetrischer Flachdach-Struktur und traditionellen, chinesischen Dekorationselementen. Beide Stile werden zu Ausgangspunkten ihrer Werke.

Die Arbeit im letzten Raum der Ausstellung ist von eben solchen Strukturen und Mustern inspiriert. Es ist auch eines der Hauptwerke von Cath Brophy. Sie sagt, all die vorangegangenen Arbeiten seien im Prinzip Vorbereitungen für diese Arbeit gewesen, „alle Arbeiten führen zu dieser hier“. Prinzipiell schöpft sie aus jedem ihrer Werke Ideen für das nächste. Hierbei wiederholt der Verweis auf den Ausstellungstitel: RECONFIGURED – sie nimmt Elemente aus der Architektur UND aus ihren eigenen Werken und konstruiert/rekonstruiert sie neu.

Nicht nur durch die enge Verbindung zwischen Leben und Werk erhalten Caths Werke eine persönliche Note, auch ihre Anwesenheit im Entstehungsprozess ist durch ihre eigenen Fingerabdrücke, die Sie immer wieder auf den dunklen, mit Kohle gezeichneten Flächen, wiederfinden, belegt und von der Künstlerin bewusst gelassen worden. Die auf den ersten Blick exakt konstruierten Flächen, werden durch Momente des Imperfekten durchbrochen – die Künstlerin verzichtet bewusst auf Schablonen – ihre Werke erhalten auf diese Weise eine individuelle, künstlerische Note.

Trotz der Basis, die sich Cath durch architektonische Elemente und Strukturen schafft, sind in der Ausstellung in jedem Raum Arbeiten zu unterschiedlichen Themen zu sehen. Sie korrespondieren nicht nur raumintern miteinander, sondern beziehen die Räumlichkeiten mit ein und bilden ein Gesamtkunstwerk mit diesen.

Cath Brophy: Reconfigured  
10. Juni 2018 – 15. Juli 2018  
Georg-Scholz-Haus, Waldkirch

So sind zum einen vergleichsweise farbige, collagierte Arbeiten zu sehen, die aus einem Skizzenbuch-Projekt stammen. Hierfür hat Cath sechs Monate lang jeden Tag eine Skizze bzw. Collage erstellt. Oft zeigen diese verschiedene Ansichten desselben Raumes, der so auf abstrakte Weise erforscht wird. Lange hat Cath das Skizzenbuch ungezeigt gelassen, bis sie sich vor einigen Jahren dazu entschloss, die Arbeiten auszustellen. Zum anderen zeigen einige Werke das neu entdeckte Interesse der Künstlerin an Bögen, die in Kontrast zu den anderen rein linearen Darstellungen dieser Ausstellung stehen.

Der Ausstellungsrundgang hingegen beginnt mit einer Arbeit von 2012, die in Sydney, in Caths Heimatland entstand. Es zeigt Elemente eines Industrie-Areals, das heute zu einer Kulturstätte geworden ist. Das Werk mit dem poetischen Titel „On A Clear Day You Can See Forever“ zeigt überlagerte Ansichten einer Treppenanlage, ergänzt durch Muster. Und wie der Titel besagt, scheint es, man könne für unbestimmte Zeit – vielleicht für immer? – die Konstruktionen der Australierin anschauen, sich darin verlieren, ohne sie auf den ersten Blick durchschauen/rekonstruieren zu können.

Der Betrachter wird eingeladen seine eigenen Erfahrungen mit der Interpretation der Bilder zu überlagern. Die Architektur öffnet sich meist auf dem großformatigen Papier zum Betrachter hin, er soll in eine neue Welt eintauchen, die er jedoch nie betreten kann, da es sich um eine Zeichnung handelt. So entsteht eine Spannung zwischen Betrachter und Werk.

Getrennt durch eine ästhetische Grenze ist es schließlich jedem selbst überlassen die Botschaft hinter den Werken herauszufinden und für sich zu entdecken.

Katharina Sagel